

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDBA Deutsche Literatur**

**18. Jahrhundert**

**Literaturkritik; Rezensionswesen**

- 23-1** *Die Kunst des Richtens und die Richter der Kunst* : die Rolle des Literaturkritikers in der Aufklärung / Inga Schürmann. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2022. - 576 S. ; 24 cm. - (Das achtzehnte Jahrhundert : Supplementa ; 30). - Zugl.: Göttingen, Univ., Diss., 2019. - ISBN 978-3-8353-5139-4 : EUR 49.00  
[#8225]

Die Literaturkritiker der deutschen Aufklärung waren vor allem Rezensenten, schon von der Menge des von ihnen besprochenen Materials. Sie schrieben für die zahlreichen Rezensenzeitschriften der Periode, weshalb sie einen nicht unerheblichen Anteil an der Publizistik- und Kommunikationsgeschichte jener Jahre hatten. Die Frage nach der Rolle der sich selbst als Kunstrichter sehenden Rezensenten bzw. Literaturkritiker wird in der vorliegenden Diskursgeschichte im Hinblick auf die Inszenierungs- und Legitimationsstrategien untersucht, deren sie sich bedienten, um ihren Maßstäben der Kritik Geltung zu verschaffen.

Inga Schürmann hat nun in einer voluminösen Dissertation einen wichtigen Beitrag vorgelegt, der für die weitere Forschung zu nutzen ist.<sup>1</sup> Kritisiert wird von ihr die in der bisherigen Literatur sehr starke Orientierung an „Kritikerkoryphäen“ (S. 12) wie Gottsched, Lessing und Nicolai, die auch in zahlreichen Aufsätzen behandelt werden. (Es bleibt aber sicher notwendig und ergebnisreich, auch zu einzelnen weniger bekannten Literaturkritikern Monographien und vor allem Sammelbände zu erstellen, die manche Facetten zum Thema beitragen können.<sup>2</sup> Dasselbe gilt auch für Editionen, die aufschluß-

---

<sup>1</sup> Die Autorin hat auch bereits einen Beitrag zu folgendem einschlägigen Sammelband beigesteuert: *Literaturkritik als Kriegsführung? Militärische Bildlichkeit im Rezensionswesen um 1700* / Inga Schürmann. // In: Essen, töten, heilen : Praktiken literaturkritischen Schreibens nach 1700 / hrsg. von Barry Murnane, Ritchie Robertson, Christoph Schmitt-Maaß und Stefanie Stockhorst. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2019. - 294 S. ; 23 cm. - (Das achtzehnte Jahrhundert : Supplementa ; 24). - ISBN 978-3-8353-3395-6 : EUR 29.90 [#6464]. - S. 132 - 152. - Rez.: **IFB 19-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9891>

<sup>2</sup> Ich verweise hier exemplarisch auf *Shakespeare, Voltaire und Eschenburg* : zur Theorie- und Praxisgeschichte der Literaturkritik im ›Frontsystem Aufklärung‹ / Till Kinzel // In: Johann Joachim Eschenburg und die Künste und Wissenschaften zwischen Aufklärung und Romantik : Netzwerke und Kulturen des Wissens / Cord-

reiche Texte in kommentierter Form wieder zugänglich machen.<sup>3)</sup> Auch sonst finden sich meist einzelne Porträts von Literaturkritikern, was aber bedeutet, daß damit kein irgendwie repräsentatives Bild der Literaturkritik des 18. Jahrhunderts entstehen kann: „Denn was hier aus dem Blick gerät, ist die Tatsache, dass das Rezensionswesen des 18. Jahrhunderts nicht allein aus den Kritiken Gottscheds und Lessings bestand, sondern sich zum Großteil aus den anonym veröffentlichten Besprechungen heute meist unbekannter Verfasser konstituierte“ (S. 13).<sup>4</sup>

---

Friedrich Berghahn ; Till Kinzel (Hg.). - Heidelberg : Winter, 2013. - 464 S. : Ill. ; 24 cm. - (Germanisch-romanische Monatsschrift : Beiheft ; 50). - Bibliographie J. J. Eschenburg S. 401 - 452. - ISBN 978-3-8253-6091-7 : EUR 58.00 [#2972]. - S. 297 - 309. - Rez.: IFB 14-1 <http://ifb.bsz-bw.de/bsz377421677rez-2.pdf> - Sowie **Matthias Claudius als Literaturkritiker** / Geeske Göhler-Marks. - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang-Edition, 2017. - 294 S. : Ill. ; 22 cm. - (Beiträge zur Text-, Überlieferungs- und Bildungsgeschichte ; 7). - Zugl.: Bremen, Univ., Diss., 2016. - ISBN 978-3-631-72894-9 : EUR 56.95 [#5654]. - Rez.: **IFB 18-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8838>

<sup>3</sup> Siehe dafür als jüngstes prägnantes Beispiel: **Ueber den Werth einiger Deutschen Dichter und über andere Gegenstände den Geschmack und die schöne Litteratur betreffend** / Jakob Mauvillon ; Ludwig August Unzer. Hrsg. von Arne Klawitter. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2022. - 415 S. : Ill. ; 25 cm. - (Werkprofile ; 21). - ISBN 978-3-11-079354-3 : EUR 129.95 [#8193]. - Rez.: **IFB 22-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11647>

<sup>4</sup> Siehe zur Anonymitätsproblematik: **Unbeobachtete Kommunikation** : das Konzept der Anonymität im Mediendiskurs seit der Aufklärung / Sabine Pabst. - Wiesbaden : Springer VS, 2018. - 576 S. ; 22 cm. - Zugl.: Halle -Wittenberg, Univ., Diss., 2016. - ISBN 978-3-658-20609-3 : EUR 69.99 [#6375]. - Rez.: **IFB 19-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10010> - Siehe auch **Archive der Kritik** : die „Allgemeine Literatur-Zeitung“ und das „Athenaeum“ / Mark Napierala. - Heidelberg : Winter, 2007. - 228 S. ; 25 cm. - (Jenaer germanistische Forschungen ; N.F., 22). - Zugl.: Jena, Univ., Diss., 2007. - ISBN 978-3-8253-5319-3 : EUR 35.00. - Hier S. 97 - 113. - Zur Kommunikationsgeschichte des Aufklärungszeitalters siehe auch **Gelehrte Journale und Zeitungen der Aufklärung** : zur Entstehung, Entwicklung und Erschließung deutschsprachiger Rezensionszeitschriften des 18. Jahrhunderts / Thomas Habel. - Bremen : Edition Lumière, 2007. - 534 S. : Ill. ; 23 cm. - (Presse und Geschichte ; 17). - S. 356 - 455 Bibliographie der Rezensionszeitschriften. - ISBN 978-3-934686-28-1 - ISBN 3-934686-28-1 : EUR 39.80 [9164]. - Rez.: **IFB 07-1-046** <http://swbplus.bszbw.de/bsz259157848rez.htm> - **Zeitschriften, Journalismus und gelehrte Kommunikation im 18. Jahrhundert** : Festschrift für Thomas Habel / hrsg. von Claire Gantet und Flemming Schock. - Bremen : Edition Lumière, 2014. - VIII, 289 S. ; 24 cm. - (Presse und Geschichte - neue Beiträge ; 81). - ISBN 978-3-943245-20-2 : EUR 44.80 [#3516]. - Rez.: **IFB 14-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz401304671rez-1.pdf> - **Aufklärung der Öffentlichkeit - Medien der Aufklärung** : Festschrift für Holger Böning zum 65. Geburtstag / hrsg. von Rudolf Stöber ... - Stuttgart : Steiner, 2015. - 410 S. : Ill. ; 24 cm. - Bibliographie H. Böning S. 365 - 400. - ISBN 978-3-515-10996-3 : EUR 64.00 [#4014]. - Rez.: **IFB 15-4** <http://ifb.bszbw.de/bsz425661903rez-1.pdf> - Vgl. zuletzt: Wider die „nichts nützenden Zänckereyen“. Gelehrte und Streitkultur in Rezensionszeitschriften / Katrin Löffler. // In: Gelehrsamkeit(en) im 18. Jahrhundert : Autorisierung - Darstellung -

Die Arbeit ist in zwei große Teile gegliedert.<sup>5</sup> Im ersten Teil *Aus der Theorie: Die aufklärerische Kritikkonzeption* wird in mehreren Unterkapiteln die theoretische Dimension der Literaturkritik aufgearbeitet (S. 71 - 312). Verpflichtet fühlt sich die Autorin der Diskurstheorie Michel Foucaults, aber das ist eher in einem lockeren Sinne zu verstehen, da es ihr nicht um eine umfassende Diskursanalyse geht und außerdem auch ohnehin keine fest umrissene Methode der Diskursanalyse existiere (S. 32). (Nach Auffassung des Rezensenten ist deshalb die Berufung auf Foucault eigentlich auch entbehrlich, aber das mag hier auf sich beruhen.)

Die aufklärerische Kritikkonzeption wird so analysiert, daß ihre Funktion als Katalysator der Aufklärung deutlich wird, als Medium der Förderung von kultureller Identitätsfindung sowie von nationaler Vergemeinschaftung und schließlich auch als Kontrolle des Buchmarktes. Darauf hatte zeitgenössisch übrigens auch schon Moses Mendelssohn in seiner Debatte mit dem Rousseau-Übersetzer Johann Gottfried Gellius aufmerksam gemacht, in der es um das Problem der Übersetzungen und ihrer Kritik ging. Denn Mendelssohn rechtfertigte seine Kritik dadurch, daß ohne die von den Verlegern gefürchtete Kritik der Kunstrichter noch schlechtere (weil billigere) Übersetzer gewählt würden, so daß positiv gewendet die Übersetzer aufgrund der Literaturkritik überhaupt noch diejenige Zeit hätte, die man ihnen gebe: „Wir sind gegen Ihre Uebersetzung strenge gewesen, damit Ihnen der Verleger künftig mehr Zeit lassen möge, und damit schlechtere Uebersetzer ganz und gar abgeschreckt werden, sich an ein schweres Werk zu wagen.“<sup>6</sup>

Wie sich eine Objektivierung des literarkritischen Werturteils herstellen ließe, ist Gegenstand der Erörterung im vierten Kapitel, worin entsprechend auch von dem Problem der Subjektivität von Geschmacksurteilen gehandelt wird. Doch kann die Einführung des Geschmacks als Begriff in die den kunstrichterlichen Urteilen zugrundeliegende ästhetische Theorie nicht nur den Raum für Subjektivität öffnen, sondern genauso gut zu einer starken Reglementierung des Geschmacks führen (S. 231). Aufschlußreich ist weiterhin die Diskussion der Kriterien, die für das „Qualifikationsprofil des idealen Kritikers“ in Anschlag zu bringen sind (S. 249). Zu diesen Kriterien gehö-

---

Vernetzung / hrsg. von Thomas Assinger ; Daniel Ehrmann. - Heidelberg : Winter, 2022. - 303 S. : Ill., Diagramme ; 25 cm. - (Beihefte zum "Euphorion" ; 116). - ISBN 978-3-8253-4879-3 : EUR 46.00 [#8408]. - S. 269 - 286. - Rez.: **IFB 23-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11854> - Siehe auch **Wissen in Bewegung** : gelehrte Journale, Debatten und der Buchhandel der Aufklärung / hrsg. von Katrin Löffler. - Stuttgart : Steiner, 2020. - 250 S. : Ill. ; 24 cm. - (Beiträge zur Kommunikationsgeschichte ; 33). - ISBN 978-3-515-12592-5 : EUR 52.00 [#6938]. - Rez.: **IFB 20-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10313>

<sup>5</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/125644992X/04>

<sup>6</sup> Hier zitiert nach **"Uebersetzungsmanufaktur" und "proletarische Scribenten"** : Buchmarkt und Übersetzungswesen im 18. Jahrhundert / Mark Lehmsstedt. - Leipzig : Lehmsstedt, 2023. - 163 S. : Ill. : 24 cm. - (Buchgeschichte(n) ; 2). - Zugl.: Berlin, HU, Diplomarbeit, 1987. - ISBN 978-3-95797-141-8 : EUR 38.00 [#8447]. - S. 11. - Rez.: **IFB 23-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11888>

ren nämlich einerseits im engeren Sinne fachliche, also solche, die den Kunstrichter bzw. Literaturkritiker in den Nähe des Gelehrten brachten, zumal Gelehrsamkeit durchaus als Voraussetzung angemessener Kritik zu gelten hatte. Es kommen noch moralische Kriterien dazu, da die Kritik auch ethischen Maßstäben folgen sollte. Damit aber, daß Kriterien wie Bescheidenheit des Kritikers aufgrund seiner grundsätzlichen Fehlbarkeit und der Korrigierbarkeit seiner Urteile ins Feld geführt werden, verliert das Urteil durchaus an Verbindlichkeit. So habe Wieland für seine Zeitschrift gerade für sich und seine Mitarbeiter eine Bescheidenheit im Urteilen in Anspruch genommen, als wären sie keine Kunstrichter (S. 267). Die Autorin verbindet dies mit der aufklärerischen Vorurteilskritik, die es nicht zuläßt, daß Urteile einfach durch Berufung auf Autoritäten – und seien es kunstrichterliche – gefällt und akzeptiert werden können. Hierher gehört auch das Thema der Anonymität von Rezensionen, die im 18. Jahr lange das Standardverfahren darstellte.

Das Publikum wird sodann in seiner doppelten Rolle in den Blick genommen, aus der sich eine Aporie der aufklärerischen Literaturkritik ergibt, die im sechsten Kapitel erörtert wird. Denn einerseits konnte das Publikum als unverständlich kritisiert werden, andererseits aber als Instanz der Kritik angerufen werden – mit großer Schwankungsbreite sogar innerhalb ein- und desselben Textes.

Der zweite Teil *Aus der Praxis: Formen der Kritik* widmet sich verschiedenen Darstellungsarten der Kritik und steigt mit dem interessanten Fall der dialogischen Literaturkritik ein, die schon früh in den Zeitschriften der Aufklärungszeit zu finden ist (S. 313 - 521).<sup>7</sup>

Auch wenn am Beginn des 19. Jahrhunderts der Begriff des Kunstrichters zunehmend aus dem Begriffsrepertoire verschwand, blieb doch das bestehen, was in dem Begriff enthalten war, nämlich der Bezug auf den Literaturkritiker als einer „maßgeblichen Autorität und Urteilsinstanz“ (S. 515). Dieses Bild entstand auf verschiedenen Ebenen und wurde zugleich auch inso-

---

<sup>7</sup> Zur Dialogliteratur in der Aufklärung siehe u.a. **Die philosophischen Totengespräche der Frühaufklärung** / Riccarda Suitner. - Hamburg : Meiner, 2016. - 276, 32 S. : Ill. ; 24 cm. - (Studien zum achtzehnten Jahrhundert ; 37). - Zugl.: Erfurt, Univ., Diss., 2014. - ISBN 978-3-7873-3055-3 : EUR 78.00, EUR 58.00 (Sonderpr. für Mitgl. der DGEJ) [#5015]. - Rez.: **IFB 17-1** <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8297> - **Stimmen aus dem Jenseits** : David Fassmanns historischpolitisches Journal "Gespräche in dem Reiche derer Todten" (1718 - 1740) / Stephanie Dreyfürst. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2014. - IX, 629 S. : Ill. ; 23 cm. - (Frühe Neuzeit ; 187) (Edition Niemeyer). - Teilw. zugl.: Frankfurt am Main, Univ., Diss., 2011. - ISBN 978-3-11-034956-6 : EUR 149.95 [#3871]. - Rez.: **IFB 14-1** [https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result\\_ifb.pl?item=bsz416070973rez-1.pdf](https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result_ifb.pl?item=bsz416070973rez-1.pdf) - Das Feld literaturkritischer Dialoge ist weit. Daher hier nur ein einschlägiger Hinweis: **Stereotypes, utopian vision and the creation of the illusion of life** : an analysis of Henry James's „Daniel Deronda: a conversation“ (1876) / Hans Ulrich Seeber. // In: Imaginary dialogues in American literature and philosophy : beyond the mainstream / ed. by Till Kinzel ; Jarmila Mildorf. - Heidelberg : Winter, 2014. - 367 S. ; 24 cm. - (Germanisch-romanische Monatsschrift : Beiheft ; 62). - ISBN 978-3-8253-6328-4. - S. 169 - 188.

fern relativiert, als im Sinne der Aufklärung auch eine Demut des Urteilenden gefordert wurde. Denn das wiederum erschien nötig für die gleichberechtigte und vorurteilslose Debattenkultur (S. 516). Ein ähnliches Schwanken gab es entsprechend hinsichtlich des Bildes des Publikums, das einerseits der Aufklärung bedürftig dargestellt wurde, andererseits aber auch als maßgebliche Urteilsinstanz, die gleichsam durch den Kunstrichter bloß eine Stimme erhält (ebd.). Durch die literarischen Darstellungsmittel in der Besprechungspraxis wird zugleich die „Hierarchie als Normalfall kritischer Kommunikation“ etabliert, weil der Kritiker sozusagen ein überindividuell gültiges Urteil artikuliert: „In der kritischen Praxis sind es demnach vor allem inszenatorische und performative Momente, in denen der Kritiker als Experte greifbar wird und dem Leser die komplementäre Rolle des Laien zuweist“ (S. 519).

Im achten Kapitel geht es konkret um die Analyse von Rezensionen zu einschlägigen literarischen Werken des Untersuchungszeitraums (siehe die Liste S. 570 - 574), wobei hier auch der Übergang zu der auch heute noch dominierenden Form der Rezension von zuvor teils in Dialog- oder Briefform publizierten Rezension einbezogen wird – unter Erwähnung auch der Tatsache, daß z. B. im Radio manche Rezensionen medial dialogisch aufbereitet werden (S. 461). Im Ergebnis lasse sich festhalten, daß die Rezensionspraxis der Aufklärung differenziert zu betrachten ist. Einerseits gebe es durchaus monologische Diskursformen, die zugleich Eindeutigkeit suggerieren, andererseits aber dominiere doch in den meisten Rezensionen das Dialogische, die Bescheidenheit und die Subjektivität (S. 512). Die „Autoritätsverleugnung“ dieser Kritiker, die sich hier und da diagnostizieren lasse, suggeriert gleichsam eine herrschaftsfreie Debatte (S. 512). Aber letztlich vermittelten und realisierten auch die Rezensionen „das Modell von Literaturkritik als einer hierarchischen Experten-Laien-Kommunikation“ (S. 513). So könne man auch konstatieren, daß sich „dialogische (...) Kritikformen und die Rezensionen zur Zeit der Aufklärung mit Blick auf ihre basalen Strukturen nicht kategorisch voneinander“ unterschieden (ebd.).

Das Fehlen eines Registers der Personen sowie der Publikationsorgane ist mit Bedauern zu konstatieren, wenn man nicht über E-Pakete auf eine digitale Version des Buches zugreifen kann;<sup>8</sup> ansonsten sollte der Band selbstverständlich für germanistische Seminarbibliotheken angeschafft werden.

Till Kinzel

## QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

---

<sup>8</sup> Die digitale Version läßt sich gezielt nach einem für die damalige Literaturkritik zentralen Begriff wie *Fehler* oder dem komplementären Begriff der *Schönheiten* durchsuchen, mittels dessen der Kunstrichter durchaus auch seine überlegene Kenntnis demonstrieren konnte.. Denn wer in der Lage war, z.B. Shakespeare Fehler nachzuweisen, verfügte per definitionem selbst gegenüber einem Genie über hinreichenden kritischen Sachverstand.

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11894>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11894>